

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Interesse**  
aller Art werden in der  
Steinhausen'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
Wien besorgen dieselben:  
Haasenstein & Vogler,  
Joh. G. Walfischgasse Nr. 10;  
ferner die Annoncen-Dr.  
A. Oppelk, Stubenbastei 2  
Ritter & Comp., I. Riemer-  
gasse 13, R. Mosse, Seiler-  
gasse 2; für's Ausland:  
Haasenstein & Vogler in  
Berlin, Hamburg, Frank-  
furt am Main, Basel und  
Paris; Adolph Steiner, Ann-  
str. 10, Hamburg.  
Der Name einer einjährig  
palligen Garnungszeit ist  
sein einmaltigen Einreden  
7 fr., das 2. Mal 6 fr., das  
3. Mal 5 fr. 8. W., resp. der  
Stempelgebühr 20 fr.

**Preis:**  
anzer 1 Bogen und  
Sonderbeilage täglich.  
Kopier für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
50 kr., ein Monat 85 fr.  
Zeit Aufhebung 1. d. d.  
Haus 1 fl.  
Eingelie Nummern 6 fl.  
Mit  
**Postverbindung:**  
Im Inland:  
halbjährig 7 fl., viertel-  
jährig 3 fl. 50 kr. d. W.  
Im Ausland:  
vierteljährig 4 fl. 50 kr.  
Verleger und Eigentümer:  
Th. Steinhausen's Erben.  
Für die Redaction ver-  
antwortlich  
Georg Esslg.

Philal-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Bedrich's Erben, Buchhandlung; in Schussburg bei Herrn C. F. Erler, Buchhändler; in Brass-Reen bei Herrn A. Dengel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard Kaufmann; in Mählsbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Belarich Zeidler, Buchhändler in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, 64 der Bürgergasse wohnt die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

Nr. 9. Hermannstadt, Montag am 12. Januar 1880. 95. Jahrgang.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 9. Januar.

Die Verhandlungen zwischen dem österreichisch-ungarischen Vertreter Baron Herbert und Ristic haben Ausflüchte für die Erzielung eines Einverständnisses in der Eisenbahnfrage. Der Abschluss der diesbezüglichen Convention dürfte sicherer Vernehmen noch nicht in Aussicht, sondern in Wien erfolgen, zu welchem Zwecke der Minister zur Disposition, Marics, nächstens sich dorthin begeben wird.

Die „N. fr. Pr.“ publicirt folgendes Schreiben Adolph Fischhof's aus Anlaß der jüngsten Publication der „Montags Revue“ (des Inhalts, daß zwischen Rieger, Herbst, Etienne und Fischhof in Emmersdorf Verhandlungen über den Ausgleich mit den Czechen stattgefunden):

„Zunächst muß ich bemerken, daß Herbst nie in Emmersdorf war, somit auch nie mit Rieger dort zusammentraf; ferner sei constatirt, daß Etienne ausschließlich erklärte, er sei nach Emmersdorf gekommen, nicht als Bevollmächtigter der Verfassungskommission, nicht als Redacteur der „N. fr. Pr.“, die aus dem Spiel bleiben müsse, sondern bloß um sich zu überzeugen, ob sich nicht in dem Momente, wo Oesterreich durch die Ereignisse im Orient gefährdet erschien, Berührungspunkte zwischen den streitenden nationalen Parteien finden lassen. Ich habe dies bei Eröffnung der Besprechung Rieger gegenüber bemerkt und hervorgehoben, daß das Ergebnis der Besprechungen für keinen Theil bindend sei, womit Rieger einverstanden war. Ich muß ferner bemerken, daß die Anregung der Emmersdorfer Zusammenkunft nicht von mir ausging, daß ich es aber für meine patriotische Pflicht hielt, meine Mitwirkung nicht zu verweigern, nachdem Etienne und Rieger der Anregung zur Entrée zugestimmt. Daß ich im vorliegenden und während der ganzen Dauer des Ausgleichs- und Conferenzversuches mich geringem Vertrauen hinsichtlich des Erfolges hingab, beweist meine Correspondenz mit den Beteiligten. Etienne schied mit den Worten von mir: Ich habe viel zugehört, vielleicht zu viel; aber wir Deutschen und Czechen sind gemeinsam in Gesinnung und müssen uns gemeinsam reiten. Die Worte seiner Zustimmung kurz vor Zusammenkunft an mich: „Die deutsch-ungarische Verständigung muß auf gerechter, vernünftiger Grundlage erfolgen, wenn die Reaction die Leben nicht neuerlich zu ihren Zwecken verwerthen soll. Wenn wir davon ausgehen, Oesterreich zu erhalten, so haben Deutsche und Czechen ein gleich großes Interesse, sich zu verständigen. Die bosnische Unternehmung bedeutet vornehmlich eine große, Alles umgestaltende innere Reife, und wir haben eine Reaction wie im Jahre 1849, eine schonungslose Reaction oder die Verhinderung derselben, wenn es möglich wird, sich mit den Czechen zu verständigen. Diesen großen Zweck zu fördern, bin ich bereit, wenn er auf der Basis gegenseitiger Gerechtigkeit zu verwirklichen ist.“

Die vielfach verbreiteten Gerüchte, daß über die Neubesehung des französischen Botschafterpostens am Berliner Hofe bereits ein Beschluß vorliege, entbehren vorläufig der Begründung. Graf St. Baillie hat zwar, wie dies bei der Veränderung im französischen Cabinet und seiner bekannten persönlichen Stellung zu Herrn Waddington kaum anders möglich war, der neuen Regierung den von ihm bekleideten Posten zur Verfügung gestellt, hiermit aber ist noch nicht alle Hoffnung ausgeschlossen, daß der benährte und so allgemein hochgeschätzte Diplomat noch seiner Aufgabe in Berlin erhalten bleiben werde.

Antererseits verfehlt der „Monitor Universel“ ankündigen zu können, daß die Ernennung des bisherigen Botschafters in Bern, Challemeil-Lacour (des bekannten schweizerischen Freundes von Gambetta), zum Vertreter Frankreichs in Berlin von der Regierung beschlossen sei; die deutsche Regierung habe sogar bereits ihre Zustimmung ausgedrückt (?).

Ein Correspondent der „Deutschen Zeitung“, der soeben eine Reise durch Rußland gemacht, telegraphirt aus Brody:

„Ich komme soeben aus Rußland. Massenhafte Truppenkörper wurden gegen die österreichische Grenze vorgeschoben. Seit einem Monat war die zehntausende Cavallerie täglich verfrachtet und garnisonirt in den Grenzstädten Dubno, Lut, Dikow, Zitomar und Kamenz. Besonders auffallend sind die Artillerie-Transporte; ich sah in der vorigen Woche im Arsenal von Tula 60 Geschütze verladen, im Bahnhof Kursk fand ich über hundert Kanonen auf Locomotiven. An der Kiewer Station arbeiten mehrere hundert Bauern und Soldaten. Je näher man der österreichischen Grenze kommt, desto mehr mehren sich die Artilleriezüge. In Zoolunow liegen heute auf den Schienen etwa hundertfünfzig Geschütze und Munitionswagen. Die Infanterie der Gouvernements Kiew, Tschernigow, Wolhynien, Podolien und Sjerjon concentrirt sich in den Städten dieser Gouvernements.“

Rochefort, Arnould, Arrial, Vallés und alle anderen wegen des Commune Aufstandes einst verurtheilten Persönlichkeiten werden in den nächsten Tagen unbedeutend nach Paris zurückkehren können, so melden die „France“ und das „Paris Journal“ aus angeblich sicherer Quelle. Eine „böhmische“, „allgemeine“ Annahme wird nicht publicirt werden, wohl aber sollen im Laufe dieser Woche, und jedenfalls noch vor dem Wiederzusammentritte der Kammern mittelst eisdasigen Decretes alle Verurtheilten amnestirt werden, ohne daß ihnen irgend eine Bedingung auferlegt würde. Sollte der Eine oder Andere gegen diese „Gnade“ protestiren, so wird man davon keine Notiz nehmen und es ihnen freilassen, nach Frankreich zurückzukehren oder auch nicht. Grévy machte anfangs ernstliche Einwendungen gegen diese Lösung der Frage; aber sowohl Freycinet als Cazot bstanden darauf, so daß dem Präsidenten nichts übrig blieb als nachzugeben. Somit hätten die Communalen auch in diesem Punkte die Oberhand behalten. Grévy, der darüber etwas verknüpft ist, wird darum die Kammer nicht selbst mit einer Votivkammer eröffnen, wie dies bisher üblich war, sondern diese Sorge den Ministern überlassen, und zwar dem Epée in der Deputirtenkammer und dem Freycinet im Senate. Diese Beiden werden eine Erklärung verlesen, in welcher, entsprechend den Ansichten der „Union republicaine“, die Unterdrückung der Unabsetzbarkeit der Richter und gründliche Purification des Beamtenstandes in Aussicht gestellt werden soll, nebst „entschiedenem Fortschritte“ auf der eingeschlagenen Bahn. Dem gegenüber accentuirt sich die Opposition der Conservativen immer mehr, deren Reihen durch jeden weiteren Schritt der Regierung nach links an Zahl und Stärke zunehmen; so tritt jetzt Albert Duruy, Mitglied der Universität, in der „Revue des deux Mondes“ im Namen der Freiheit wie der wahren Interessen der Wissenschaft entschieden gegen den Art. 7 der Ferry'schen Gesetzesvorlage auf.

Ein Comité belgischer Socialisten hat für den 1. Febr. einen Congress nach Brüssel einberufen. Auf demselben soll eine Rundgebung zu Gunsten der Einführung des allgemeinen Stimmrechtes erfolgen.

In Italien will der Avezanna-Scandal nicht zur Ruhe kommen. Zamboni, ein bekannter Führer der „Italia irredenta“, hatte eine Broschüre veröffentlicht unter dem Titel: „Die Wahrheit bezüglich der Ereignisse beim Begräbnisse des Generals Avezanna“, in welcher er Aufzählungen und Angaben von Ministern und hohen Beamten anführt, die für diese im höchsten Grade compromittirende zu sein schienen. Die „Gazzetta ufficiale“ ergreift darauf das Wort und erklärt, daß namentlich die in der Broschüre enthaltenen Angaben und Aufzählungen,

welche zwei Minister bei Gelegenheit des Begräbnisses des Generals Avezanna zu Gunsten der „Italia irredenta“ gemacht haben sollen, der Wahrheit unbedingt widersprechen, und auch Menotti Garibaldi, bekanntlich ebenfalls ein sehr thätiges Mitglied der „Italia irredenta“, veröffentlicht in der „Riforma“ ein Schreiben, in welchem er erklärt, daß er Zeuge der Unterredung gewesen sei, die Zamboni mit den Ministern wegen Organisation des Leichenzuges für den General Avezanna gehabt hat, daß aber im Gegensatz zu der Veröffentlichung Zamboni's die Aeußerungen der Minister ganz bestimmt und energigisch dahin gelaute hätten, daß Alles vermieden werden müsse, was eine internationale Verwickelung herbeiführen könne.

Ueber die Erfolge, welche die Engländer gegen Ende des vorigen Jahres in Afghanistan errungen, liegen jetzt genauere Berichte vor. Danach erscheint besonders der Sieg des General Roberts in Herpur als ein vollständiger. Die Insurgenten sind aus Kabul und dessen Umgebung nach sehr beträchtlichen Verlusten und hartnäckigem Widerstande vollständig vertrieben worden und ihre Rückkehr ist, da mittlerweile die Verstärkungen unter Gough eingetroffen sind und weitere Nachhülfe in Aussicht stehen, nicht sobald wieder zu gewärtigen. Allerdings ist damit, daß das Thalbeden von Kabul mit der Hauptstadt sich abermals in den Händen der Engländer befindet, noch nicht sehr viel für die vollständige Niederwerfung und Verhütung Afghanistans gewonnen. Die bis ins Extrem gehende Decentralisation des Landes, die Zerplitterung desselben in zahllose halb unabhängige Landkapiten und Fürstenthümer machen bei dem Mangel einer eingeborenen Dynastie, die das Gewicht einer allgemeinen Popularität in die Waagschale werfen könnte, die Frage, was nun zu beginnen sei, zu einer sehr schwierigen. Und doch muß die englische Regierung sich diese Frage bald stellen und bis zum Sommer zu lösen trachten, damit sie ihre feste Stellung in Afghanistan zweifellos sicher hingestellt hat, ehe die Russen in die unmittelbare Nachbarschaft rücken und in die Lage kommen, die schon längst angelegte Heilung von Herpur auszuführen. Von Herpur aus, dessen Khan zu Rußland hält, führt ein nicht durch Wästen, sondern stets durch das grüne Stromthal des Oxus gehender Weg direct nach Afghanistan hinan.

Mukhtar Pascha verurtheilte die albanesische Liga von der neuerlichen Proclamation der Pforte an die Bewohner von Gushinje. Zufuß Bey, Chef der Liga, erklärte darauf, daß die Liga bei ihrem früheren Beschluß beharren und freiwillig keinen Theil Albanien abtreten werde. Mukhtar Pascha sandte 4 Tabor's Reiter's föhlich von Kallabalen, um die Zugänge nach Gushinje zu verhindern. Die Bevölkerung von Gushinje den Auswanderungs-Vorschlag zurück. Der Pfortencommissar, welcher auswanderungslustige Familien conscribiren wollte, wurde unter Eskorte nach Jpsel gebracht. Die Streitkräfte der Liga betragen in Plava und Gushinje, inclusive der waffenfähigen Bevölkerung, 6500 Mann.

## J u l a n d.

Budapest, 9. Jänner. Das „Pester Journal“ meldet aus Belgrad: Nächster Tage erscheint ein neues politisches Tageblatt, „Wileto“, welches eine russische Subvention erhält. In der Ankündigung des Blattes heißt es: „Die Balkanländer gehören den Balkanvölkern.“ Eine Agitation gegen Oesterreich-Ungarn scheint damit eingeleitet zu werden.

Wien, 9. Jänner. Gestern Nachmittags 5 Uhr hielten der Marmer-Ausschuß und der Ausschuß für auswärtige Angelegenheiten der ungarischen Delegation Sitzung, in welcher beide Ausschüsse in die Beratung

## Fenilleton.

Ein Yankee-Quell.

Novelle von Carl Zastrow.

(18. Fortsetzung.)

Unaufhaltsam flog die Locomotive dahin. Vor ihm lagen die weiten langen Eisenstreifen, welche dem Eisencoloss seine Bahn vorzeichneten. Zur Rechten und Linken zogen sich die baumlosen, von schmalen Flüssen durchkreuzten Prairien hin, welche eine weitausläufige Herde des Staates Wisconsin bilden. Da und wieder traten dicke Nadelholzwälder an ihre Stelle, aus denen zuweilen das ferne Rauschen einer Sägemühle an sein Ohr schlug. Die Stationsgebäude, an denen er vorüberkam, waren zum Theil noch im Bau begriffen.

Auf den Bahnhöfen, die er in seinem pfeilschnellen Fluge berührte, zeigten sich nur wenige Beamte, die mit wenigen Ausnahmen theilnahmslos dem pfeilschnellen Dampfcoloss nachsahen. Endlich bezeichnete ein weißgekleideter Mann, welches auf einen zwölf Fuß über die Erde abgesetzten Baumstamm genagelt war, mit plump darauf gemalten lateinischen Buchstaben die Station la Grosse. Sofort trat er die nöthigen Vorkehrungen, um die Maschine zum Halten zu bringen, sprang dann herab und trat in das Stationshaus, welches ebenso wie die übrigen noch im Bau begriffen war und alle Anzeichen einer nothdürftigen vorläufigen Einrichtung trug. In dem kleinen, spärlich erleuchteten Zimmer saß ein junger Mann von kaum achtzehn Jahren, schreibend an einem roh gezimmerten Tische. Spöke wachte sich an ihn mit der Frage nach dem Bahnhofs-Inspector.

„Es ist bis jetzt noch kein Bahnhofs-Inspector auf la Grosse!“ antwortete der junge Mann, ohne von seinen Papieren aufzusehen. „Die Strecke oberhalb St. Paul ist noch im Bau begriffen und die Zweigbahn nach den südlichen Bahnlagen ist noch nicht fertig. Daher haben wir

noch keinen Verkehr hier und ein telegraphirender Weichensteller reicht für la Grosse vollständig aus. Womit kann ich dienen, Sir?“

„Ich bringe die Maschine, welche der Herr der Minnesota-Wisconsin-Eisenbahn persönlich in Augenschein nehmen wollte.“

„Wie ist darüber nichts bekannt, Sir! Mister Bobbelin befindet sich gegenwärtig auf Station St. Paul.“

„Es wird notwendig sein, Mister Bobbelin mittelst einer Depesche davon zu benachrichtigen, daß ich in einer halben Stunde von hier abfahre. Er hat es bei seiner Anwesenheit in Philadelphia und bei dem Abschluß des Vertrages ausdrücklich angeordnet.“

„Ich siehe zu, Sir! Haben Sie die Güte, Ihre Benachrichtigung zu Papier zu bringen.“

Der junge Mann reichte dem Cassirer die Feder und legte einen Bogen weißes Papier zurecht. Dann trat er an den in der Nähe des Fensters befindlichen Telegraphen-Apparat.

Spöke schrieb indessen hastig die Worte nieder: „Präcise zwei Uhr fahre ich mit voller Dampfkraft von la Grosse ab!“ unterzeichnete das Telegramm mit seinem Namen und gab das Papier an den Telegraphisten. Dieser warf nur einen kurzen Blick darauf und machte sich sodann an die Arbeit, welche in kürzester Zeit beendet war.

„Die Depesche ist angenommen, Sir!“ nahm der Weichensteller nach kurzer Zeit das Wort. „Ihrer Weiterfahrt steht nichts im Wege.“

Der Cassirer warf einen kurzen Blick auf die Bahnhofs-Uhr. Sie stimmte mit seiner Taschenuhr überein, welche fünf Minuten vor Zwei nachwies. Er bestieg die Locomotive von Neuem, zog den Feuerhebel auf und warf eine entsprechende Quantität Kohlen nach. Ebenso überzeugte er sich von dem Vorhandensein einer ausreichenden Wassermenge in dem Dampfkegel. In dem Augenblick, als der Zeiger seiner Uhr den Punkt über der Zwei berührte, stürmte die Locomotive davon und nach wenigen Sekunden lag der Bahnhof bereits weit hinter ihm.

Nächste Nadelholzwälder zogen sich zu beiden Seiten des Bahndammes hin, aber hell und warm durchdrangen die Sonnenstrahlen die schwarzen Schattenmassen. Die hohen Farnenkräuter rauschten in dem

frischen Luftstrom, der durch den Wald segte. Die feierliche Stille, welche in der Gegend herrschte, wurde nur durch das dumpfe Schrauben der Locomotive auf einen Augenblick unterbrochen, welche unaufhaltsam ihrem Ziele entgegenbrauste. Mit scharfem Blicke spähte der Cassirer auf die Strecke hinaus, in jedem Augenblicke erwartend, die weiße Dampfwolke emporsteigen zu sehen, welche das Herannahen der Locomotive seines Todesfeindes verkündete. Die verschiedenartigen Gedanken durchkreuzten sein Gehirn. Wenn es ihm gelang, mit dem Leben davonzukommen, das ihm in diesem Augenblicke inmitten des reizenden Landschaftsbildes begehrenswerther als je erschien. Er wagte es nicht zu hoffen.

Es war wohl am besten, er bereitete sich auf den Tod vor, der ja in jedem Moment eintreffen mußte, wenn nicht ein ganz besonderer Zufall dazwischen trat. War denn nicht Alles möglich? Konnte ein solcher Zufall nicht seine Segnungen für ihn bereit halten? Konnte der Eisenbahn-Director nicht in der zwölften Stunde die Grausamkeit des thörichten Zwitkamps eingesehen und Abstand genommen haben? In diesem Falle war die Ehre des jungen Deutschen gerettet, aber für Mick Spöke war jedenfalls Nichts geschehen, wenngleich es ihm freistand, dem Amerikaner seine Schande öffentlich vorzuhalten. Aber der Hival konnte möglicherweise durch andere Ereignisse zurückgehalten worden sein. In diesem Falle gewann er Zeit, und Zeit gewinnen heißt nicht selten Alles gewinnen. Er fühlte, wie die Hoffnung mit der neuerwachten Lebenslust mehr und mehr von seinem Herzen Besitz nahm. Fort und fort musterte sein scharfes Auge die Strecke. Noch immer lag sie frei und glänzend vor ihm. Noch eine kurze halbe Stunde und das drohende Todesgespenst war verschwunden. Aber es sollte nicht sein. Ein Schatten verdunkelte plötzlich den hellen Punkt, wo die Schienenstränge in der Ferne zusammenstießen.

In nächsten Moment wühlte eine weiße feine Dampfwolke durch die Luft. Dann schoß eine schwarze Masse pfeilschnell heran. Gleichzeitig nahm der Cassirer an dem Schwanke und Schlinkern der Maschine theil, selbst wahr, daß er eine jener gefährlichen Steigungen passirte, an denen die englischen und amerikanischen Bahnen so reich sind. Im jähen Sturze schoß der Coloss abwärts. Vor seinem Blicke tauchte ein zweites Ungeheuer

ihre respectiven Budgets eingingen. — Minister-Präsident Tisa kommt mit dem heutigen Frühzuge und wenn der Communications-Minister Besch nicht gleichzeitig mit dem Minister-Präsidenten eintrifft, sieht seine Ankunft in Verbindung mit dieser der Abhaltung des gemeinsamen Ministerraths zu Ende dieser Woche zu gewärtigen.

Wien, 9. Januar. (Zur aupro-ungarisch-deutschen Handelsvertragsfrage. Die Italia irredenta und Desiderio Ungarns Haltung.) Ziemlich allgemein wird in den Blättern die Nachricht verbreitet, daß die österreichisch-ungarischen Bevollmächtigten für die Handelsvertrags-Verhandlungen mit Deutschland schon Mitte Januar oder längstens in der zweiten Hälfte des laufenden Monats sich nach Berlin begeben werden, um die Verhandlungen über einen Definitiv-Vertrag zu beginnen. Es ist nun allerdings richtig, daß man im December v. J. sowohl von österreichischer als von deutscher Seite den erwählten Termin in Aussicht genommen hatte, allein ich glaube gut unterrichtet zu sein, wenn ich melde, daß dies jetzt nicht mehr der Fall ist, sondern daß die Verhandlungen aller Wahrscheinlichkeit nach erst später ihren Anfang nehmen werden. Es scheint mir angezeigt zu sein, dies jetzt schon zu betonen, damit später aus jener irrigen Termin-Angabe keine falschen Schlüsse gezogen werden. Die Ursache der wahrscheinlichen Verzögerung dürfte jedoch nur auf technischen Gründen und auf der Kürze der Zeit beruhen. Inzwischen glauben hiesige Kreise versichern zu dürfen, daß noch im ersten Halbjahr 1880, während der Dauer des jetzigen provisorischen Uebereinkommens, ein Definitiv-Vertrag jedenfalls abgeschlossen werden wird.

Im Herbst 1878, als die Italia irredenta sich besonders während geberdet und namentlich auch gegen den Berliner Vertrag schäumte, weil Italien bei demselben leer ausgegangen, sagte mir ein österreichisch-ungarischer Staatsmann anläßlich einer Unterredung über diesen Gegenstand: „... Sie können überzeugt sein, daß wir Italien gegenüber äußerst wachsam sind und uns von offiziellen Friedens-Verhandlungen keineswegs einlassen lassen. Nur wird Österreich-Ungarn so lange als irgend möglich zurückhaltend sein und unempfindlich scheinen, um seinerseits keinerlei Provocation sich vorwerfen zu lassen und um nicht in's Unrecht gesetzt zu werden...“ Diese Worte einer maßgebenden Persönlichkeit haben beinahe den Werth eines Zeitworts, so oft Verrücktheiten der Irredentisten immer wieder hervorbrechen. Auch der seltsame Journal- und Brochürenstreit darüber, bei welchem merkwürdiger Weise ein Renotti Garibaldi als der Anwalt der Regierung und speziell des Herrn Depretis auftritt, rufen mir jene Unterredung und jene Worte in Erinnerung. Hier läßt sich Niemand darüber, daß Zambiani nicht gelogen hat. Die Minister haben sich sicherlich sympathisch über die Streidungen der „Irredenta“ ausgesprochen; nur mögen sie dies vertraulich gethan und beigefügt haben, der Zeitpunkt zu irgend welchen Schritten gegen Österreich-Ungarn sei ungenügend. Darauf wohl mögen sich die offiziellen und sonstigen Wertsprüche gegen Zambiani's übermüthige Offenherzigkeit fügen. Und in der That; Italien ist vollständig isolirt, während hinter Österreich-Ungarn das deutsche Reich und speziell in dieser Frage auch noch andere Mächte stehen. Und aus den oben mitgetheilten Worten eines Staatsmannes wissen wir, daß Österreich-Ungarn sehr wachsam ist, wenn es auch gleichzeitig langmüthig ist.

U s s i a n d.

Berlin, 9. Januar. Die Fürstin Bismarck ist eiligst nach Barzin gereist, wo Bismarck's Aufenthalt durch Krankheit verlängert wird, Geheimrath Hübner wurde vom Kronprinzen vor der Rückkehr nach Wien empfangen.

Berlin, 9. Jänner. Die russische Regierung bestellte in Amerika hundertzwanzigtausend Gewehre mit der Bedingung, daß dieselben am 1. April in Smeaborg und Kronstadt abgeliefert werden. Ueberdies machten russische Agenten bei größeren europäischen Waffen-Fabrikanten unter derselben Termin-Bedingung Bestellungen.

Rom, 9. Jänner. Der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Wimpfen ist hier eingetroffen und wird unverweilt dem Könige seine Creditive überreichen.

Cetinje, 9. Jänner. Nachrichten aus Gajinje besagen, daß Ali Beg und Resch Aga, die Befehlshaber der albanesischen Streitkräfte in ihrem abzutretenden Districte, zu den christlichen Stämmen im Vilajet Skodra sandten, um deren Hilfe im Kampfe gegen Montenegro zu erlangen. Die Zugänge der Freiwilligen dauern fort und werden dieselben von den türkischen Commandanten in Zpell und Rozaj in keiner Weise behindert. Man glaubt hier, daß die Albanesen offensiv vorgehen werden.

Konstantinopel, 8. Jänner. Graf Dubsky, bisher Gesandter der österreichisch-ungarischen Monarchie in Athen, ist zum Botschafter bei der Pforte ernannt worden.

Er glaubte den heißen Athem auf seinem brennenden Antlit zu fühlen. Noch einen Augenblick sah er den lachenden blauen Himmel, die dunkelgrünen Tannennipfeln, hörte er das entsetzliche Kläuschen, Saufen und Klängen der dampfgeschwellten Ungethüme. Dann schloß er die Augen in demselben Moment, als der wüthende Anproll erfolgte.

Ein donnerähnliches Krachen erschütterte die Luft. Er fühlte einen furchtbaren Stoß gegen seine Brust und einen Schlag auf den Kopf, der ihm die Besinnung raubte. Eine unvorstellliche Gewalt schleuderte ihn wie einen Fingerring durch die Luft. Nach allen Richtungen hin flogen die Trümmer der Vocomotive. Das stehende heiße Wasser überfluthete draußend und zischend die zerstückelte Eisenmasse. Ringsumher war die Gegend mit den Ueberresten der verunglückten Fahrzeuge bedeckt. Ein aus zehn Güterwagen bestehender, mit Eisenbahn-Schwellen beladener Zug war es gewesen, der die von dem Deutschen geführte Vocomotive zermalmt hatte. Auch die Maschine des Güterzuges hatte furchtbar gelitten. Der Dampfkeffel war geplagt und der Führer der Lokomotive, auf das Schreckliche verbrüht, lag wimmernd neben den Schienen. Der Feizer blutete aus einer starken Wunde am Hinterkopf. Die übrigen Fahrgenossen waren unverletzt. Sie hatten beim Herannahen der Katastrophe sofort alles Mögliche gethan, um den Zug zum Stehen zu bringen, was ihnen indes erst gelang, nachdem das Unglück bereits geschehen war. Die zur Bewachung der Strecke dienenden Beamten waren herbeigekommen und Alles bereit, die Ordnung wieder herzustellen. Knäufelnde zur Verständigung mit den nächsten Stationen und das übliche Zeichen zur Versendung einer Hilfsmaschine wurden gegeben. Vor allen Dingen war man um die Verwundeten bemüht, die in einem der noch im guten Stande befindlichen Güterwagen auf Stroß gebettet, der dann auf die Station Sanct Paul zurückgeschoben wurde. Hier war Alles in der äußersten Aufregung und Verwirrung. Der Inspector hatte den Kopf vollständig verloren und rannte mit dem Ausrufer der Verweisung im Gesicht auf dem Perron auf und ab, in einem fort wiederholend, daß er durchaus an dem Unglücksfall keine Schuld trage und hier eine beklagenswerthe Nachlässigkeit seitens der Vorstationen vorliegen müsse. Es war jetzt keine Zeit, hierüber Untersuchung anzustellen. Man mußte die erste Sorge den so verletzten Führern der beiden Vocomotiven angedeihen lassen. Dieselben wurden in einem Gefährte untergebracht und sodann nach einem Arzte geschickt, welcher sich auch bald einstellte und eine Untersuchung vornahm. Derselbe ergab das beklagenswerthe Resultat, daß der Maschinenführer des Güterzuges rettungslos verloren, der junge Deutsche schwer an der Brust und der Feizer leicht am Kopfe verwundet waren.

(Fortsetzung folgt.)

Die große, von Meffa nach Dschiddah zurückkehrende Pilger-Karawane wurde unterwegs von Beduinen eingefangen, die ein enorms Lösegeld verlangten. Unter diesen Pilgern befanden sich auch mehrere aus Bosnien und der Herzegovina.

New-York, 9. Jänner. Die Legislative wird ohne Aufhebung der Constitution der Kammer. Deshalb wählten der Senat und die Kammer ihre Bureau aus den Reihen der Republikaner.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 12. Januar.

Der k. ung. Justizminister hat den Kanzleifiscal des Deester Gerichtshofes, Carl Sidofalvy, zum Kanzleidirector ernannt, — ferner den Gerichtsvollzieher des Oester. k. Bezirksgerichtes, Gustav Schreiber, zum Seelsyndicar des k. Bezirksgerichtes ernannt.

(Juristenball in Hermannstadt.) Der von den Hören der k. ung. Rechtsakademie zum Besten ihres Unterstützungsvereines für hilfsbedürftige Rechtslehrer am 10. Januar veranstaltete Juristenball schließt sich, Geschichte machend im Festzuge, würdig an seine Vorgänger an. Es haben sich zwar die Zeiten und Machtverhältnisse stark geändert. In den fünfziger Jahren haben die Hören der Akademie an sieben- bis achtshundert Gulden aus eigenen Mitteln subscibirt, um einen Juristenball zu veranstalten. Jetzt haben sie einen Juristen-Unterstützungsverein gegründet und der Ball wird nicht mehr wegen seines Glanzes, sondern eines wohlthätigen Zweckes wegen gegeben. Ungeachtet dieses Wandels der Machtverhältnisse der Veranstaltung blieb der Juristenball auch heuer, was er immer war: ein schöner, glänzender Ball, mit dem die Veranstalter zufrieden zu sein in jeder Beziehung vollen Grund haben.

Eine reizende Welt schöner Blumen schmückte als Tänzerinnen den Ball in lieblicher Weise, Zugewiß gebend von der Macht, welche die Einladung zum Juristenball noch immer ausübt.

Als ein dem Juristenball eigenthümliches Glück muß es betrachtet werden, daß sich in Betreff des Besuchs überhaupt und der Tänzer insbesondere ein Verhältnis herausstellte, welches an die Lehre des Aristoteles von der Tugend erinnert, als die rechte Mitte zwischen dem Zuviel einerseits und dem Zuwenig andererseits. Diese Tugend leistete das ihrige zur Begeisterung, mit welcher dem Tange geshuligt wurde, die wir nicht anders als hinreichend zu nennen vermögen. Die Mitglieder des Ballcomit'es erfüllten ihre Aufgabe mit besonderer Aufmerksamkeit, Artigkeit und Hingebung, die sie der allgemeinen Anerkennung würdig erscheinen läßt.

Der Herr Obergespan und Comes, Sr. Hochwürden der Herr Superintendent und sonst noch viele Militär- und Civilautoritäten zehnten den Ball durch ihre Gegenwart aus.

(Neujahr's-Spenden.) Seine Excellenz Dr. Michael Fogarary, Bischof von Siebenbürgen, hat dem römisch-katholischen Wellenvereine in Hermannstadt 100 fl., dem Altarvereine 20 fl. und dem Kirchenmusikvereine 10 fl. gespendet.

(Schlußverhandlungen im Jahre 1879 vor dem königlichen Gerichtshofe in Hermannstadt.) Im Jahre 1879 wurden 188 Schlußverhandlungen vor dem königlichen Gerichtshofe in Hermannstadt abgehalten und über 307 Angeklagten das Urtheil gesprochen, und zwar über 91 wegen schwerer Verletzung, 10 wegen Todesstrafe, 4 wegen Mordes, 2 wegen Kindesmordes, 2 wegen Abtreibung der Leibesfrucht, 3 wegen Nothzucht, 139 wegen Diebstahles, 12 wegen Raubes, 5 wegen Veruntreuung, 7 wegen Betruges, 10 wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit, 2 wegen Mißbrauches der Amtsgewalt, 2 wegen Verhinderung, 3 wegen Vergehens gegen die Sicherheit des Lebens, 13 wegen Eingebung von der Militärpflicht.

(Kälte.) Seit gestern herrscht hier empfindliche Kälte. Im Thermometer stand heute Früh das Quecksilber 17° Reaumur unter Null.

(Aus der Theaterwelt.) Bekanntlich zählt Herr Szupa zu den ehrenhaftesten Charakteren unter den Theaterdirectoren in der Provinz; als solchen schätzen ihn auch die achtbaren Mitglieder seiner Gesellschaft, welche sein gewissenhaftes und redliches Verhalten zu schätzen und zu würdigen bereit sind. Allerdings hatte Herr Szupa — gewiß ohne sein eigenes Verschulden — hier in Hermannstadt einen schweren Stand; gegen eine elementare Gewalt, die ansonst streng Räte konnte selbst die grande armee Napoleons I. nicht ausrichten; sie wurde aber gerieben; — gegen die streng Räte, die während der Monate Nov. und December v. J. hier herrschte, erwies sie sich auch alle Anstrengungen des Herrn Szupa als ohnmächtig; trotzdem erfolgte die Ueberwindung seiner Gesellschaft von hier nach Fogaras keineswegs in so „leuchtendiger“ Ausschmückung, wie dies ursprünglich über Information des wegen seines festen Wandlungswillens bekannten Herrn Szupamary im Klausenburger „Magyar Postar“ geschildert und in einem hiesigen Blatte reproducirt wurde.

Es liegt uns diesbezüglich der vom 8. d. aus Fogaras datirte Brief eines der achtungswerthesten Mitglieder der Szupa'schen Gesellschaft, des Herrn Theodor Lorany, vor, worin der ganze Aufzug zum „Theatertrug“ als pure Lüge bezeichnet wird und worin es wörtlich heißt: „Unter geschätzter Herr Director hat alles Mögliche gethan, um seine Gesellschaft trotz der drückenden Lage zu erhalten und dies ist ihm auch gelungen. Die, welche in Hermannstadt zurückgeblieben sind, können es nur sich selbst zuschreiben, denn unter so unglücklichen Umständen kann man denn doch keinen Vorstoß vom Director präventiv, am allerwenigsten waren dazu das Schatzkammer-Paar und Herr Wittingh berechtigt, welche bereits Vorstufung erhalten hatten. Was aber Fräulein Gyöngyösy anbelangt, so hat dieselbe ihre Wage bis auf den letzten Heller erhalten.“ Dem Vorantehenden können wir noch hinzufügen, daß sämmtliche Forderungen, die hier Jemand an diejenigen Mitglieder hatte, welche mit dem Director nach Fogaras gegangen sind, noch im Laufe der vorigen Woche beglichen worden sind.

(Todesfall.) Frau Marie Auguste vermittelte Dr. Ringner geb. Teufel ist am 8. Januar nach langem und schmerzvollem Leben in Schäßburg gestorben.

(Die Marosvassarhelyer l. Gerichtstafel) wurde für das Jahr 1880 folgendermaßen constituirt: I. Civilsacat: Präsident: Johann Gézö; ordentliche Richter: Michael Georg Binder, Johann Sandor, Peter Pupos, Karl Ferencz, Johann Cseredi, Dr. Gabriel Gabes, Mikolauz Solga, Karl Fogarary, Karl Jlyós, Dr. Mikolauz Dósa; Ersatzrichter: Andreas Frink, Johann Kovacs; Senatsactuar: die Concipisten Stefan Kelemen, Karl Raff, Karl Kovacs.

II. Uebarial- und Wechsel-Senat: Präsident: der kön. Gerichtstafelpräsident Baron Karl Apó; ordentliche Richter: Wolfgang Deszl, Karl Jlyós, Servian Popovicu, Mikolauz Solga, Stefan Cruz, Dr. Mikolauz Dósa, Emerich Benarthy; Ersatzrichter: Gabriel Fekete; Senatsactuar: Concipist Julius Gilly.

III. Senat: Präsident: Josef Schaefer; ordentliche Richter: Samuel Nagy, Servian Popovicu, Adolf Spach, Antos Stofla, Stefan Cruz, Franz Megay, Dr. Mikolauz Dósa, Alexander Jutz, Emerich Benarthy; Ersatzrichter: Gabriel Fekete; Senatsactuar: die Hilfsconcipisten Baron Sigmund Szentkegyi und Koloman Sandor.

(Ein garter Cy-mann.) Diner Tage brachte ein Grundbesitzer seine kranke Geyfrau nach Klausenburg, um selbe dort ärztlich behandeln zu lassen. Inzwischen verschlimmerte sich ihr Zustand in so besorgniserregendem Grade, daß der Mann dem Eintritt ihres sofortigen Ablebens

besürchtete; er begab sich daher eiligst zur Polizei und ersuchte um Beilegung eines Ordarmen zur Begleitung der — noch lebenden — Todten nach seinem läudlichen Bistze. — „Bis noch“ — schreibt „Relet“ — „haben wir nicht in Erfahrung gebracht, ob die Kranke wirklich gestorben ist und ob die noch am Leben der Gattin zur Ueberführung derselben von dem zärtlichen Ehemann mit so großem Eifer getroffenen Verfügungen keine vergeblichen waren.“

(Selbstmord.) Der Köpfermeister Andreas Gaspar hat sich in Klausenburg, während seine Frau auf dem Markte war, wegen Familiengermüthe in seiner Wohnung erhängt.

(Ein jugendlicher Selbstmord.) Im Laufe voriger Woche hat sich in Schäßburg ein zwölfjähriger Knabe in selbstmörderischer Absicht erschossen. Als Motiv dieser That wird angegeben, der arme Knabe sei eine Waise, und als solcher ein weiser Großvater in Verpflegung gewesen. Und da sich der lebenswürdige Großpapa tagtäglich zu veraußen pflegte, und in diesem Zustande seinen Enkel stets prügelte und mißhandelte, so habe dieses den Knaben zum Selbstmorde getrieben.

Die „Blätter für Handel und Gewerbe in Siebenbürgen“, welche in Kronstadt von Johann Hing redigirt wurden, sind nach kurzer Laufbahn eingegangen.

(Volkslitte.) Im Hunyader Comit'at halten die römisch-katholischen Kinder am Vortage zum Christfest in Truppen zu 15 bis 20 Köpfen ihren Umzug bedarfs Darbringung ihres Glückwunsches zur Weihnachtsfeier. An dem Kundgang beteiligen sich gemeinschaftlich Knaben und Mädchen. Jedes Kind hat einen Leinwandstück an der Seite. Sobald die kleinen Leute in einen Hofraum dringen, postiren sie sich vor die Thüre oder unter einem Fenster und schreien da: „Buna sare!“ (guten Abend!) Der Aufbruch zum Umzuge erfolgt bereits zeitlich Morgens, trotzdem melden sie ihre Erscheinung zu jeder Tageszeit mit obigem Wunsch an. Das erwartete Geschenk besteht gewöhnlich in Nüssen, doch nehmen sie auch mit Obst und kleiner Münze vorlieb. Sind sie mit dem erhaltenen Geschenke zufrieden, so drücken sie ihren Dank mit einem geremten Segenswunsche aus, der belläufig lautet: „So viele Dachsen sollst Du im Stalle haben, als Du Köhlen am Herde hast“. Bekommen sie keine Gabe, so fluchen sie gleichfalls in Versen: „Daß Dich die schwere Noth heimjuche!“ — oder: „So viel Läuse sollst Du kriegen, als Schindeln an Deinem Dache sind; — so viel Kinder sollst Du bekommen, als Strohhalm auf Deinen Schweinstalle sind!“ Dann ziehen sie unter fröhlichem Gelächter weiter. Manche derselben halten ihren Kundgang bereits anläßlich der Weihnachten neuen Stils, bei welcher Gelegenheit sie ihre Wünsche in ungarischer Sprache vorbringen und auch das Kruppenpiel von Bestehen aufzuführen.

(Aus dem Winterschlaf gestörte Bären.) Dem „Hunyad“ zufolge haben die Bären während des Donnerstags im vorigen Monate December ihre Höhlen verlassen. Dieselben waren wegen ihrer Störung ungemein ärgerlich und die Bevölkerung am Fuße der Gebirge hatte ihre schwere Noth, um sich die Bege von dem Leibe zu halten.

(Diphtheritis.) In Broos wurde am 29. v. M. ein an der Kehlkopf erkranktes, siebenjähriges Mädchen begraben. Seit sechs Tagen ist die 14jährige Schwester desselben gleichfalls von dieser Krankheit befallen.

(Kirchenraub.) In Dedacs (Hunyader Comit'at) wurde die gr.-or. Kirche am 6. d., beziehungsweise am ersten Weihnachtstage der Griechisch-orientalischen bei hellem Tage von bis noch unbekanntem Thätern ausgeraubt.

Der durch die Ueberschwemmung in Brad verursachte Schaden wird auf 10.000 fl. geschätzt.

(Wipern bei Déva.) In dem südlich nächst Déva gelegenen Steinbruche „Magyaros“ haben die Arbeiter zu Anfang dieses Monats 100 Stück Wipern in erstarrtem Zustande, und zwar in einem Klumpen nebeneinander gefunden. 70 derselben waren vollkommen ausgewachsen, manche hatten eine Länge von 70 Centimeter. Der Professor der Dévaer Staats-Realschule, Gabriel Tóglas, hat einige Exemplare dieser vipera ammodytes präparirt. Der erwähnte Fund ist nicht nur deshalb merkwürdig, weil das Vorhandensein dieses Reptils in so großer Anzahl auf einem kleinen Raume gewiß zu den Seltenheiten gehört, sondern auch aus dem Grunde, weil viele Fachgelehrte auch heute noch der Meinung sind, daß giftige Schlangen und speziell Wipern in unserem Vaterlande nur in der Gegend von Michadia vorkommen.

Der Karlsburger Bürgermeister, Bela Eszoma, ist, wie dem „Relet“ berichtet wird, über Verordnung des Ministeriums von seinem Posten suspendirt worden.

(50.000 fl. für — eine Gans.) Man berichtet der „N. T. Z.“ die folgende seltsame Treffergeschichte: In M. Theresienstadt stand ein alter Israelit auf dem Markte und bot seine Gänse zum Verkauf an. Ein vorübergehender Herr blieb vor den Gansen stehen und sagte dann zu dem Verkäufer: Wollen Sie mir eine fette Gans verkaufen, wenn ich Ihnen als Bezahlung eine Promesse gebe, deren Forderung morgen erfolgt? Der alte Mann willigte ein und am nächsten Tag: erhielt er die Nachricht, daß auf die Promesse 50.000 fl. gewonnen wurden. Vor einigen Tagen reiste der sehr spät vom Glück begünstigte Greis über Temesvar nach Wien. — Da diese Gans übrigens nicht eine — „Ente“ sei, ist nicht festgestellt.

(Recklemöster Stilleben.) Aus Recklemöster wird geschrieben: Das Neujahr hat uns ein seltsames Geschenk gebracht. Am 2. Januar fand man in einer Eck- der Szepenyi-Promenade die Leiche eines Herrn, den Niemand kennt. Sie wurde im Hofe der Stadthauptmannschaft zur Bestattung ausgelegt. Die Section constatirte als Todesursache eine Schußwunde; ob aber der Unglückliche sich selbst erschossen, oder einem Verbrecher zum Opfer gefallen, konnte nicht eruiert werden. Außerdem hat man noch zwei Männer, den einen an einer Straßenecke, der anderen in einem Graben, todt aufgefunden. Bei diesen konnte jedoch die Identität der Person festgestellt werden, sowie auch, daß sie in betrunkenen Zustande ihren Tod gefunden haben. Gute hat der Katastrophen-Inspektor aus Recklemöster sich das Leben genommen, nachdem er noch gestern Abends sich auf das gemüthliche unterhalten hatte.

(Räuber in der Provinz.) In der Nacht vom 5. auf den 6. d. M. traten bei dem Nagy-Dobler Kaufmann Josef Hoffmann drei verlarvte, mit Argem bewaffnete Männer ein, die Hoffmann wackeln und Geld von ihm verlangten. Auf den värm trat der Sohn Hoffmann's der in dem Nebenraum mit einem Gaste schlief, mit dem Verstecken ein doch mußten sie der Uebermacht weichen, und die Räuber bemächtigt sich des Geldes (2—300 Gulden), das sie in der Cassa fanden. An sonstigen Werthsachen nahmen sie nichts mit sich. Wer die Räuber gewesen, konnte, bisher nicht eruiert werden; jedenfalls dürften es Bekannte gewesen sein, da sie ihr Gesicht sonst nicht zu verlarven gebraucht hätten.

(Erstfrorenes Wild.) Dem im Kaschau erscheinenden „Feld. Blz.“ schreibt man, daß in der Umgegend von Wagnersien während der Weihnachtsfeiertage eine solche Kälte herrschte, daß im Stoozer Walde mehrere Stück Wild erfroren. Ein Waldhüter fand zwei erfrorene Wildschweine, was jedenfalls eine unerhörte Sache ist. Andere Wildschweine wurden ohne Mühe lebendig gefangen, weil sie vor Hunger und Frost ganz erschöpft waren. — Man berichtet ferner, daß im Exermer Forste des Grafen Stefan Karolyi jun. 68 Stück Mehe erfroren gefunden wurden. Man streut diesen zarten Tieren wohl überall Heu auf, doch getrauen sie sich nicht auf dem mit einer dünnen Eiseisichte überzogenen Schnee zu wandern und so geschieht es



Arlejtési hirdetés.

A nagyszabonyi magy. kir. orsz. tébolyda r6- sz6re 1880/1-iki id6szakra szuks6gelt 1024 k6b- m6ter t6zifa szallit6s6nak bizt6s6t6sa cz6j6b6l foly6 6vi janu6r 29-6n az int6zet gondnoki ir6d6j6ban ir6sbeli arlejt6s fog tartatni, h6l a szerz6d6si fel- t6telek is megtekinthet6k a d6le 6ti hivatalos orakban.

Nagy-Szeben, 1880 janu6r 5-6n.

M. k. orsz6gos t6bolyda igazgat6s6g.

Offert-Verhandlung.

Zur Sicherstellung des Bedarfs von 1024 Kubik- meter Brennholz auf die Zeitperiode 1880/1 wird am 29. Januar d. J. in der Verwaltungs-Kanzlei der k. ung. Landes-Verwaltung, wo w6rterweise w6h- rend der vorl6ufigen Amtsstunden auch die Licitation- Bedingongen eingesehen werden k6nnen, eine Offert- Verhandlung stattfinden.

Die vorzuschickende Gestehmpfeilen und mit 200 fl. Badium beschriebenen schriftlichen Antr6ge sind am ob- benannten Tage bis 11 Uhr Vormittags einzuweisen und darin die Quantit6t, Qualit6t, L6nge und D6cke, sowie ob das zu liefernde Holz geschwemmt oder nicht geschwemmt ist, deutlich anzugeben.

Sp6ter einlangende oder nachtr6gliche Antr6ge werden zur6ckgewiesen, und die nicht im Sinne dieser Rundmachung verfa6stigten nicht ber6cksichtigt.

Hermannstadt, am 5. Januar 1880.

k. ung. Landes-Verwaltung-Direction.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

Am 15. Januar (auch unter dem Sch6tzungsmerkte) Lie- genschaften des Robert Vrie in Daal, — am 15. Januar jene des Tom6sio Vrie in Daal, — am 16. Januar jene des Juon Deucean und des Juon Marolan in Kendermal, — am 31. Ja- nuar jene des Juon Baguy in Hodosfalva. (W6nisch-Gunpader Bezirksgericht.)

Am 17. Januar (auch unter dem Sch6tzungsmerkte) Lie- genschaften des Georg Aker in Neufmarkt, — am 19. Januar jene des Mathias Knuff in Dmtas, — am 20. Januar jene des Josef Marichall in Hermannstadt, — am 23. Januar jene des Jakob K6nigschen Nachlasses in Kastenholz. (Hermannst6dter Gerichtshof.)

Am 20. Januar Liegenschaften des Johann Fleischer in Batos. (Tefendorfer Bezirksgericht.)



Neuere Urtheile 6nffl. Katerid6ten 6ber die

FRANZ JOSEF BUMBIER

das anerkannt wirksamste aller Bitterw6sser.

K6nigl. Rath Dr. v. Kor6nyi, Prof. der Klinik in Budapest. "Zeichnet sich dadurch aus, da6 es einen milden Geschmack hat und in kleineren Gaben eine erfr6schende Wirkung 6bt, und da6 das Wasser selbst bei l6ngerem Gebrauche den Appetit und die Verdauung nicht f6hrt." Budapest, 1877.

Prof. Dr. v. Bamberger, Wien.

"Ist eines der kr6ftigsten Bitterw6sser, welches selbst bei l6ngerem Gebrauche keinerlei Nachtheile verursacht." Wien, 1877.

Prof. Dr. Leube, Erlangen.

"Wirkt sicher und macht keinerlei Beschwerden. Selbst in F6llen, wo es bei reiz- barem Darne verabreicht wurde, ergab die Wasser schmerzlose Wirkung." Erlangen, 1878.

Prof. Dr. Meynert, Wien.

"Wean der anwendbaren Dosen und seiner sch6nenden Wirkung auf der phys. Klinik mit Vorliebe verwendet." Wien, 1879.

K. k. Krankenhaus-Director Dr. Lorinser, Wien, Wieden.

"Hat sich durch die angenehme Eigenschaft, selbst in h6ufigen Gaben und ohne bel6stigende Nebenwirkung sicheren Erfolg zu bew- eisen, bemerkenswerth gemacht." Wien, 1877.

K. k. allgem. Krankenhaus, Wien.

V. med. Abth. und L. d. Prof. Dr. Dreiske. "Bei Magen- und Darmcatarrh, bei St6hungsverstopfung, Ap- petitlosigkeit, Blutenbeschwerden, H6morrhoiden, Leber- leiden und Frauenkrankheiten wurden vorz6glichste Erfolge erzielt." Wien, 1878.

Berechtig in Hermannstadt bei F. A. Reissenberger, sowie in allen Apotheken und Mineralwasser-Dep6ts. Brunnenschriften etc. gratis durch die Verordnungs-Direction in Budapest. (149) 9-10

Gesch6fts-Er6ffnung.

Zur Bequemlichkeit meiner geehrten Siebenb6rger Kunden habe ich auf bisfigem Plage eine Filiale meines Arader N6rnberger Kurz- und Manu- facturwaaren-Engros-Gesch6ftes 6r6ffnet.

Mein Lager enth6lt eine reichhaltige Aus- wahl von W6sche und Cravaten, Organtins, Mousselines, Batistelair, Percalins, Batiste, alle Sorten Hausleinw6nde, B6nder, Zwirne, sowie Stahl- und Lederwaare nebst allen Gat- tungen Haubcrequisiten etc.

Der Verkauf geschieht zu den billigsten Fabrikpreisen. [4] 3-3

Gesch6ftlich B. Buchsbaum, am gro6en Ring, n6chst der k. k. Hauptwache.



Preise der Mieder

von 6. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbitte man das Mieder in Centimeter anzugeben: 1. Ganzem Um- fang von Brust und R6cken unter den Armen genom- men 2. Umfang der Taille 3. Umfang der H6ften 4. L6nge von unter den Armen bis zur Taille. — Das Mieder ist am K6rper aber das Kleide zu nehmen. [8] 1

Emaillirte Blech-, Guss- und verzinnete Koch-Geschirre.

Seine bestassortirte Handlung von Haus- und K6chen-Ger6thschaften

empfehl

[11] 1-2

JOSEF JIKELI, Hermannstadt, Heltauergasse 47.

Porzellan, Steingut, Hohl- und Tafel-Glas.



Pr6parate aus Matico

von Grimault & Co., Apotheker in Paris.

Injection et Capsules au Matico de Grimault et Co., Pharmaciens 6 Paris. Diese Heilmittel geben die zuverl6ssigsten Resultate bei Behandlung der Gonorrh6e und ver- alteten und chronischen Schleimfl6ssen; existiren in Form von:

- 1. Matico-Injection von Grimault & Comp., welche seit zwanzig Jahren als das popul6rste Heilmittel gegen die hartn6ckigsten Schleimfl6sse gelten kann. 2. Matico-Capseln von Grimault & Comp., welche ohne Bel6stigung des Magens eingenommen werden k6nnen, da sich die H6hle von K6cher erst mit dem Eintritt in den Darm 6ffnet.

Haupt-Dep6t in Wien f6r En-gros-Verordnungen bei Bruno Raabe, B6ckerstra6e Nr. 1; Philipp R6der, Wienstra6e Nr. 15; General-Dep6t f6r Ungarn: in Pest bei Josef v. T6r6k, Apotheker; — in Hermannstadt bei J. B. Misselbacher & S6hne, Friedrich Thallmayer, Kaufleute; bei den Apothekern W. Platz, C. Jikeli, C. M6ller, W. F. Morscher und in Sch6ssburg bei J. B. Teutsch. [769] 6-20

Apotheke „Zum heiligen Leopold“ in Wien,

Stadt, Ecke der Planken- und Spiegelgasse,

PHILIPP NEUSTEIN,

empfehl dem p. t. Publicum eine Reihe von wirklichen Heil- und Toilettmitteln, welche sich in allen F6llen vorz6glich bew6hren und sichere Heilung ergeben. — Tausende von Zeugnissen liegen vor. Das p. t. Publicum wird ersucht, nur jene Specialit6ten f6r echt zu acceptiren, die unsere Firma tragen.

Neustein's verzuickerte Blutreini- gungs-Pillen der heil. Elisabeth sind leicht abf6hrend, blutreinigend und dabei v6llig unsch6dlich, bew6hren sich vorz6glich bei Krankheiten der Unter- leibsorgane, Weichselieber, Krankheiten der Brustorgane, Haut- und Augenkrankheiten, Kinder- und Frauenkrank- heiten, bek6mpfen jede Verstopfung, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Diese Pille ist das vorz6glichste und billigste Gegenmittel dieser Art. 1 Rolle, 8 Sch6ckel, 120 Pillen enth6ltend, kostet 1 fl., einzelne Sch6ckel 15 kr.

Diese Pillen sind durch ein sehr ehrenhaftes Zeugni6 des Hofrathes Prof. Vitha ausgezeichnet.

Beaume Gironne, die vorz6glichste Specialit6t gegen Gesch6hre. 60 fr.

Brown-Pomade, eines der vorz6glichsten Haar- f6rbungs- und Haarcosmetikumsmittel, stellt die k6hler- Farbe des Haares wieder her. Preis eines gro6en Tiegels fl. 2, eines kleinen Tiegels fl. 1.

Dr. Cailmann's Haarf6rbemittel, v6llig unsch6dlich, gibt jede Nuance (schwarz, braun, blond) dem ergrauten Haare wieder. fl. 3.

Damen-Pulver, orientalisches. Verleiht dem Teint Gl6tte, Feinheit und Weichheit (wei6 oder rosa), 6 fl. 1 und 60 fr.

Damascener Rosen-Cr6me zur Feinheit und Gl6tte des Teints. fl. 1.40.

Damascener Rosen-Seife 6 55 fr.

Kropfgeist, wird mit bestem Erfolge gegen Bl6h- hal6 angewendet. 70 fr.

Electro-motorisches Halsband, gegen schmerz- habes Zahnen der Kinder mit gr66tem Erfolge an- gewendet. fl. 1.50.

Victoria-Zahnpulver, eines der besten Zahn- reinigungsmittel 6 35 fr.

Condensirte Schweizermilch 6 55 kr.; Nestle's Kindermehl 6 90 kr.; Dr. G6ttli's Speisepulver 6 84 kr.; Anatherin-Mundwasser (Popp) fl. 1.40; Liebig's Fleisch-Extract 1/4 Pfund 80 kr.; Dr. Pfeffermann's Zahnpasta 6 fl. 1.25; Polt's Reseda-Pomade 6 fl. 1.50 sind immer frisch am Lager.

Grosses Lager von Parfumerien, Seifen, Pomaden etc. der ersten Pariser Firmen. — Chocoladen der Compagnie fran6aise von 60 kr. bis 3 fl. per Pfund. — Echt rus- sischer Thee 6 1 fl. per 1/4 Pfund. — Lager aller m6glichen Instrumente zum Heilgebrauche, wie: Selbstklystiere, Spritzen, Banlagen etc. billigst. — Grosses Lager von Zahnb6rsten, Schminken und anderen Toilette-Artikeln. — Wir empfehlen dem p. t. Publicum die Medicamente in verzuickelter Form, als: C6brin, Copalva, Dowerische Pulver, C6nen, Leberthran, S6nkali, Jodkali, Rhubarber, doppelt kohlensaure Soda, Maan6sa etc. zu den billigsten Preisen. — Sie bekanntesten Specialit6ten der Pharmacie und Parfumerie Frankreichs, Englands, Amerikas, Deutschlands, der Schweiz und Oesterreichs sind bei uns stets am Lager.

Alle in das Fach der Pharmacie, Parfumerie und Toilettkunst einschlagenden Artikel der Verkauflistung in Paris 1878 haben wir am Lager und versenden die Preis-Courante gratis. — Wir machen besonders auf das V6schlein: Dr. Boll's Sch6nheits- und Gesundheitspflege, Preis 30 kr., aufmerksam. Eisen-Bier, besser und gesunder als alle Malzpr6parate. F6r Gesunde, Reconvalascenten und Kranke kr6ftigend und n6hrend. 50 kr.

Wir versenden entweder gegen Baar oder Postnachnahme und gew6hren Engros-Abnehmern bedeutende Rabatte. (725) 5-12

El Benito, das einzige wirksame Mittel gegen das Ausfallen der Haare und zur g6nzlichen Beseitigung der Schuppen. fl. 1.50.

Dr. Fr6mont's Regenerationsliqueur ist das beste St6rkungs- und Erfr6schungsmittel. fl. 2.

Fichtennadel - Brust - Cigarretten, mit benzoylhaurem Natrium, als bestes Mittel f6r Asthma- leidende. 25 St6ck fl. 1.

Quebracho-Extract wird innerlich f6r Asthma- leidende von Professor Dr. Soda in Wien und Dr. Penzold in Erlangen bestens empfohlen, 6 fl. 1.

Guaco-Pflaster gegen Krebs, Knochenfra6 und alle Arten von Wunden. fl. 3.

Guaco-Tinctur gegen alle b6sartigen Blutentw6rungen, Magencatarrh etc. fl. 1.50, fl. 2.50, 4.

Guaco-Salbe, als Einreibung gegen alle Schmerzen. fl. 3.

Guaco-Essenz gegen Caries der Z6hne und Zahnschmerzen. fl. 1.50.

Haller Jod-Pastillen, v6lligst6nder Ersatz des Leberthran. Diese Pastillen heilen Skropheln, veraltete Syphilis, Kopf- und Dr6senleiden, Augenleiden etc. Eine Sch6ckel 60 fr.

Injection Cadelle, heilt in k6rzester Zeit jeden Blasenkatarrh (Tripper oder weissen Flu6) ohne jedes Folgeleide. fl. 1.60.

Eisen-Albuminat, das wirksamste Eisenmittel f6r Bleichf6hige, Reconvalascenten, Nervent6nde etc.; schon nach einigen Tagen f6hlt man, wie au6serordentlich das Eisen-Albuminat gewirkt hat. fl. 1.50.

Dr. Heider's Zahnpulver. 35 fr.

Kumys, ein ausgezeichnetes Mittel gegen schlechte Ver- dauung, Diarrhoe, Verfall der Kr6fte, 6magerung und Schw6ndel. Preis per Flasche 80 fr.

Menthin, als vorz6gliches Magenmittel, krampff6llend, auch als Zahnpulver und Mundwasser anzuwenden. 50 fr.

Margaritte-Husten-Bonbons. 30 fr.

Oreillon, bei allen Ohrentrankeiten, wie Schwerh6rig- keit, Sch6nen etc., erfolgreich anzuwenden. 70 fr.

Odontin-Zahnpasta, macht selbst die schw6r- zesten Z6hne perlenschei6. 70 fr.

Po-ho, aus China importirt, lindert augenblicklich selbst die heftigste Migr6ne und Kopfschmerzen. fl. 1.

Dr. Bayer's echtes Pulcherin ist das beste Mittel gegen Leberflecke, Sommerprossen, verleiht dem Teint die Farbe der Rosen und Lilien. 6 fl. 1.50 und 6 80 fr.

Royer's H6morrhoidal-Salbe wird allen H6morrhoidal-Leidenden bestens empfohlen. fl. 1.60.

Salicyl-antisiutin, gegen das l6stige Schwitzen der H6nde und F66e. 50 fr.

Salicyl-Seife, die beste und billigste Seife. 25 fr.

Schrier's Zahnpillen, f6r cari6se (hobbe) Z6hne allerbestes Mittel. 25 fr.

Storax-Cr6me, wunderbar wirkend bei allen Haut- trankeiten. 80 fr.

Wlinsi-Papier, gegen Schnupfen, Brustcatarrh, Halsweh und Grippe. fl. 1.20.

K6nstlersaft, dargestellt aus den besten Alpen- kr6uterw6rsten der Schweiz, lindert augenblicklich jeden Husten und Brustschmerz. 70 fr.

Gichtgeist, aromatischer, ist allen Gicht- und Rheumatismus-Leidenden bestens zu empfehlen. 70 fr.

Ein Lehrling

mit guten Schulzeugnissen findet Aufnahme bei Josef Winkler.

Spielwerke

4 bis 200 St6cke spielend; mit oder ohne Cyressen, Mandoline, Trommel, Glocken, Castagnetten, Himmels- stimmen, Harfenpiel etc.

Spielbojen

2 bis 16 St6cke spielend; ferner: Necessaires, Cigarren- st6nder, Schweizerb6schen, Photographie-Albume, Schreib- zeuge, Handtaschen, Briefschwerer, Blumenwasen, Cigarren-Cr6tis, Tabaksdosen, Arbeitszeuge, Flaschen, Biergl6ser, Portemonnaies, Str6hle etc., alles mit Musik. Stets das Beste und Vorz6glichste empfiehlt

J. S. Selter, Bern.

Nur directer Bezug garantiert Echtheit; frem- des Fabricat ist jedes Werk, das nicht meinen Namen tr6gt. Fabril im eigenen Hause. (741) 4-4

Original equis ungleich- samling. Bumpfsteig auf ungleich- sig hoch sig aqua- rum. Bei k6niglichen Sch6n- heits- und Kunst- Ausstellungen im Jahre 1876 in Bern 6rste Pr6m- die.

Gummi- Fischblasen,

Vorsichts-Pr6parate, echt fran6osisch, bestes Fabricat, per Duzend 1, 2, 3, 4 und 5 fl.;

Damen-Specialit6ten (Pariser Schw6mme) per Duzend fl. 2-3;

G6rtel, un6kterreflisch gegen n6chtliche Pollutionen, per St6ck fl. 2.50, so auch alle Sorten Gummi-Betteinlagen, Regenm6ntel, Urinh6ter, Flaschen f6r Damen und Herren, Perioden-Taschen, Spritzen, Luft- p6lster, Damen-Busen und alle in diesem Genre einschlagende Artikel versendet discreet per Nachnahme

die Gummiwaaren-Agentie

Alex. Mos6, Wien,

1, K6llnerhofgasse Nr. 4.